

Kampf dem Flohzirkus

von Bernd Heckelmann

Mit dem Frühling zieht es auch Hund und Katze wieder an die frische Luft. Von ihren Streifzügen in die Umgebung bringen unsere vierbeinigen Freunde aber leider oft unange-nehme Gäste mit nach Hause. Denn Parasiten in Wald und Feld warten nur darauf, bei den Tieren eine Blutmahlzeit zu schnorren.

Ein Blutsauger, mit dem fast jeder Hund und jede Katze einmal Bekanntschaft macht, ist der Floh. Rund 90 % der Tiere haben mindestens einmal im Leben einen Floh-Befall. Weil die Parasiten alle möglichen Krankheiten auslösen können, sollte man ihnen schnell den Garaus machen. Flohpulver oder Sprays reichen allerdings meistens nicht. Denn selbst wenn die erwachsenen Flöhe dabei sterben, haben die Weibchen in der Regel für Nachwuchs gesorgt, der nun in Form von Eiern, Larven oder Puppen in der Wohnung überdauert. In Ritzen, Spalten und Fugen an den Lieblingsplätzen des Haustieres können sie sich in aller Ruhe entwickeln. So beginnt der ganze Flohzirkus bald wieder von vorne.

Um den Kreislauf zu unterbrechen, braucht man ein Mittel, das Flöhe in allen ihren Entwicklungsstadien angreift. Dafür eignet sich ein so genannter Insekten Entwicklungshemmer, der den Wirkstoff Lufenuron enthält. Das Mittel, das unter dem Namen Program beim Tierarzt erhältlich ist, packt das Übel an der Wurzel, indem es die Weiterentwicklung der Insekten zum jeweils nächsten Stadium verhindert. Es können sich somit keine neuen Flöhe ausbilden. Für Hunde steht das Mittel als Tabletten und für Katzen als Ampullen bereit. Beides wird einmal mo-natlich unters Fressen gemischt und ist für die Haustiere völlig unschädlich.

Seit September 2002 gibt es ein weiteres Mittel zum Einnehmen mit dem Wirkstoff Nitenpyram, der erwachsene Flöhe direkt bekämpft. Innerhalb weniger Stunden nach der Einnahme findet damit das Flohleben ein jähes Ende. Das Mittel, das nach Bedarf verabreicht wird, hat den Vorteil, dass der Wirkstoff nicht wie bei äußerlich anzuwendenden Substanzen abgewischt oder abgeleckt werden kann und das Tierfell sowie die Umgebung damit frei von jeglichen Rückständen bleiben.

Entnommen: Rheinische Post, Samstag, 05.04.2003